

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

16.04.2018

Deutlicher Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit

Die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in den nächsten drei Monaten eine Rezession erlebt, hat sich signifikant erhöht. Für den Datenstand Anfang April 2018 weist der IMK Konjunkturindikator, der die wichtigsten Kennzahlen für die Konjunktur systematisch auswertet, in seinem Drei-Monatsausblick (April 2018 bis Juni 2018) einen Wert der Rezessionswahrscheinlichkeit von 32,4 % aus, nach nur 6,8 % im März 2018. Die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, ist ebenfalls gestiegen. Sie beträgt nun 13,3 % nach 6,3 % im Vormonat. Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession – gemessen an der Industrieproduktion – liegt erstmals seit März 2016 in der nach dem Ampelsystem festgelegten gelben Stufe, die eine erhöhte Unsicherheit signalisiert.

Der deutliche Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand beruht maßgeblich auf dem merklichen Rückgang der Industrieproduktion sowie der weiteren Verschlechterung der Stimmungsindikatoren. Hinzu kommen negative Erklärungsbeiträge von einzelnen Finanzmarktindikatoren, deren jüngste Eintrübung zu einem großen Teil auf Befürchtungen über negative Folgen der Einführung von Handelshemmnissen zwischen den USA und China zurückzuführen ist. So erhöht die seit Jahresbeginn volatilere Entwicklung an den Börsen (CDAX) in diesem Monat die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession. Hingegen drosselt für sich genommen das weiterhin ausgesprochen günstige Finanzierungsumfeld für Unternehmen den Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit. Der gegensätzlichen Entwicklung der Auftragseingänge aus dem In- und Ausland und dem daraus resultierenden geringen Anstieg der Auftragseingänge insgesamt misst der Indikator momentan keine große Bedeutung zu.

Damit ergibt sich nunmehr ein merklich kritischeres Bild als noch vor einem Monat. Die Volatilität der Finanzmärkte, die bereits seit mehreren Monaten zu verzeichnen ist, geht aktuell zusätzlich mit einer spürbar verschlechterten Stimmung und einer gedämpften Produktion einher. Dies ist eine neuerdings typische Konstellation für die Endphase eines Zyklus, bei der eine von den Finanzmärkten ausgehende Unsicherheit allmählich selbstverstärkend auf die Stimmung in der Realwirtschaft drückt. Ob eine solche Abwärtsspirale bereits begonnen hat, ist derzeit noch unklar. Schließlich kann ein Monatswert auch von einmaligen Ereignissen verzerrt werden; so könnte auch der außergewöhnlich hohe Krankenstand der letzten Wochen die Industrieproduktion beeinträchtigt haben. Dennoch kann derzeit eine konjunkturelle Negativtendenz in den kommenden Monaten nicht mehr ausgeschlossen werden.

Für die Wirtschaftspolitik ist daher eine erhöhte Aufmerksamkeit in Richtung konjunkturelle Tendenzen geboten. Insbesondere muss alles vermieden werden, um die von den Finanzmärkten ausgehende Unsicherheit noch zu verstärken.

Die aktuell im Vergleich zu den Vormonaten hohe Rezessionswahrscheinlichkeit ist aber eine noch zu schmale Basis, um die IMK Prognose vom März zu ändern. Das IMK geht daher trotz wachsender Bedenken derzeit noch von einem anhaltenden Aufschwung aus, der im Kern von der Binnenwirtschaft getragen wird. Sollte sich die Negativtendenz aber in den kommenden Monaten verfestigen, wäre eine deutliche Abwärtskorrektur der Vorhersage unvermeidlich.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Mai 2018.